

Feldkirch wurden dem Klubobmann der Grünen, Johannes Rauch, von Bürgern Fotos zugeschickt (Anfrage/Fotos zum Download), die grüne Maispflanzen und dazwischen braunes, dürres Gras zeigen. Neben diesen Feldern sind gesunde, grüne Grasnarben. Es liege der Verdacht nahe, dass hier „Pflanzenschutzmittel mit dem Wirkstoff Glyphosat verwendet wurden“, schreibt Rauch.



Bedenklich: Es besteht der Verdacht, dass hier mit „Kampfmitteln“ (Glyphosat?) gearbeitet wurde. FOTO: PRIVAT

Zellschädigende Wirkung
Monsanto und andere Hersteller verwenden diesen Wirkstoff, einen Unkrautvernichter, der über die Nahrungskette auch in den Organismus des Menschen eindringt. Eine Global-2000-Studie wies bei 30 Prozent österreichischer Teilnehmer Glyphosat im Urin

nach. Es gibt Hinweise dafür, dass Glyphosat zellschädigend und krebserregend ist. „In Ihrer Anfragebeantwortung vom Juni 2013 geben Sie an, dass bei uns im Handel bis zu 42 glyphosathaltige Produkte erhältlich sind“, heißt es in Rauchs Anfrage an LR Schwärzler. „Die Menge an glyphosathaltigen Pflan-

zenschutzmitteln, die in Österreich im Verkehr sind, hat sich seit 2001 von 132 Tonnen auf 431 Tonnen mehr als verdreifacht. Die EU will heuer prüfen, ob sie die Zulassung für das Pflanzenschutzmittel verlängert“, warnt Rauch und fragt in Punkt 7 in seinem Schreiben: „Inwieweit und mit welchem Ergebnis

hat die Landesregierung eigene Untersuchungen zur Belastung der Vorarlberger Bevölkerung mit Glyphosat-Herbiziden veranlasst?“

! <http://hofpente.de/content/wissen-sie-was-sie-tun-glyphosat>

◊ mehrwissen.vol.at

Anfrage der Grünen. „Wird Glyphosat auf unseren Vorarlberger Maisfeldern verwendet?“

Ein Obstsalat der Rekorde

150 Spar-Mitarbeiter holen den Obstsalat-Weltrekord nach Österreich.

WIEN. Jetzt haben wir den Salat. Den größten Obstsalat der

Welt, um genau zu sein: Am Freitagvormittag ist es 150 Spar-Lehrlingen und -Mitarbeitern gelungen, die bisherige Rekordmarke der Universität von Massachusetts (6900 Kilo) zu knacken und den

Obstsalat-Weltrekord nach Österreich zu holen.

Sage und schreibe 8690 Kilo Obst wurden in knapp drei Stunden in der Wiener Mariahilfer Straße/Ecke Museumsquartier geschnipselt. Mit Sarah Kracun, Ayca Ayyildiz, Anil Ayhan, Angelina Voncina, Liezl Tating, Matthias Winsauer und Marianne Scheibl ließen auch sieben Vorarlberger für den Eintrag im Guinness Buch der Rekorde die Messer glühen.

Offizielle Rekordrichterin

Der Startschuss fiel um 8 Uhr. Bereits um 11.15 Uhr war die riesige Schale mit zehn Sorten Obst bis zum Rand gefüllt und Seyda Subasi-Gemici, die offizielle Rekordrichterin, konnte den neuen Weltrekord offiziell verkünden.

Eine Vorgabe vom Guinness Buch der Rekorde war, dass



8690 Kilo Obstsalat in knapp drei Stunden: 150 Spar-Mitarbeiter schnipselten sich gemeinsam zum Weltrekord. FOTO: SPAR



Seyda Subasi-Gemici übergibt die Urkunde an den Spar-Vorstandsvorsitzenden Gerhard Drexel.

der zubereitete Obstsalat zur Gänze verspeist wird. Vom größten Obstsalat der Welt naschen durften nicht nur die Passanten in der Innenstadt. Auch zahlreiche soziale Einrichtungen - darunter die Caritas und das Rote Kreuz - konnten sich eine große Portion sichern.

nach Abschluss des öffentlichen Anhörungsprozesses hat man sich auf die nähere Untersuchung von zwei Varianten im unteren Rheintal geeinigt, die jetzt von der ASFINAG vertieft untersucht werden. Die Entscheidung wird sicherlich nicht vor den Wahlen fallen. Bei beiden Varianten handle es sich um Investitionen von 300 bis 400 Millionen Euro. Frühester Baubeginn: 2020. In der Zwischenzeit sei eines geschehen: Bahnausbauten im Rheintal dies und jenseits des Rheins sind auf Schiene, im öffentlichen und Radverkehr ist einiges gelungen. Immerhin steigt die Zahl der Radler und ÖV-Benutzer.

In Sachen Gütertransport durch den Arlbergbahntunnel während der Autoröhre-Sperren hat sich Jörg Zimmermann ins Zeug gelegt: Im Ziel- und/oder Lkw-Nahverkehr sei der Bahntunnel nicht geeignet und außerdem eine Kostenfrage. Vielleicht überlege sich der eine oder andere Transporteur doch die Container-Verladung. Was bleibt also? Umsteigen, lokal selbst aktiv werden oder die Last als Bereiste weiterhin tragen.

office@marrkom.com

Marianne Mathis ist freie Journalistin.

Die VN geben Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äußern. Sie muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

„Für einen positiven Blick in die Zukunft“

Auffanggruppe des Kinderdorfs feierte 30-jähriges Bestehen.

BREGENZ. (VN) Mit einem „Nachmittag der offenen Tür“ wurde der runde Geburtstag in der Auffanggruppe des Vorarlberger Kinderdorfs in der Bregenzer Kronhalde gefeiert. Für Leiterin Claudia Hinteregger-Thoma ist das Jubiläum auch Anlass, um die Entwicklungen des in der Vorarlberger Soziallandschaft einzigartigen Angebots zu reflektieren. So sei die Nachfrage in der Krisenpflege für Kinder bis fünf Jahre stark gestiegen. 2013 fanden 19 Kleinkinder in privaten Krisenfamilien eine altersadäquate Betreuung.

Chance für Neuorientierung

Durchschnittlich verbringen Kinder knapp drei Monate in der Auffanggruppe - tendenziell konnte dieser Zeitraum in den vergangenen Jahren verkürzt werden. Für

die Familien birgt diese „Auszeit“ auch die Chance für eine Neuorientierung. Die hauptsächlichsten Auslöser für Familienkrisen bzw. die Gründe für einen Aufenthalt in der Auffanggruppe waren und sind laut Hinteregger-Thoma nach wie vor psychische Erkrankungen und Sucht eines oder beider Elternteile, Gewalt und Vernachlässigung sowie in zunehmendem Maß Überforderung in der Bewältigung des Alltags und Erziehungsschwierigkeiten gekoppelt mit einem brüchigen sozialen Netz. „Wir wissen jedoch auch um die Chancen, die gerade schwierige Lebensphasen bergen, und versuchen, einen positiven Blick in die Zukunft zu lenken.“

Seit Mai 1984 fanden in der Krisenstation des Vorarlberger Kinderdorfs rund 1200 Kinder Schutz und Sicherheit. Über 120 Kleinkinder und Babys wurden zudem in privaten Krisenfamilien betreut.